Antragssteller: SPD AK Klimawandel, Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften

Stand: 16.3.2022

Quartiersgaragen bauen und ein Stufenkonzept für StVO-konformes Parken entwickeln

Der Unterbezirksparteitag möge beschließen:

1. Der Senat wird gebeten, gegen aufgesetztes Parken ein Stufenkonzept zu entwickeln, mit den Beiräten abzustimmen und straßenabschnittsweise umzusetzen. Durch straßenabschnittsweises Vorgehen soll StVO-konformes Parken schrittweise, geordnet und für Autofahrende besser planbar umgesetzt werden.
2. In einem ersten Schritt soll dazu auf der Basis der Kartierung „Parken in Quartieren“ ein Stufenkonzept für die innenstadtnahen Quartiere der Stadtteile Neustadt, Walle, Mitte, Findorff, Schwachhausen und Östliche Vorstadt so realisiert werden, dass gleichzeitig in mehreren, aber sich nicht beeinflussenden Aktionsbereichen das Parken nach und nach durch geeignete Maßnahmen, wie Beschilderung, Information und begleitende Verkehrsüberwachung, StVO-konform realisiert wird.
3. Als Ausgleich für einen Teil der wegfallenden „Parkplätze“ wird der Senat aufgefordert, für die sechs innenstadtnahen Stadtteile ein Quartiersgaragenkonzept unter Mitwirkung der Beiräte bis Herbst 2022 zu entwickeln und die Planung und den Bau der ersten Quartiersgaragen Anfang 2023 öffentlich auszuschreiben. Dazu sollen z. B. brachliegende oder öffentliche oder auch zum Parken bereits genutzte (private) Grundstücksteile geprüft werden.
4. Ergänzend wird der Senat gebeten, ab sofort zusätzliche Maßnahmen zu ergreifen, um den Parkdruck in den besonders belasteten Quartieren zu reduzieren. Dazu zählen:
    a. Carsharing weiter ausbauen und deutlich stärker bewerben,
    b. Anreize für den Umstieg auf Carsharing und ÖPNV entwickeln und umsetzen
    c. Strategien entwickeln, um bestehende (halb-) öffentliche oder private Parkflächen effizienter nutzen

Begründung:

Vor allem in den Stadtteilzentren und den innenstadtnahen Quartieren von Walle, Findorff, Neustadt, Mitte, Östliche Vorstadt und Schwachhausen gibt es im öffentlichen Raum deutlich mehr Autos als legale Abstellmöglichkeiten. Autos werden deshalb oft auf Geh- und Radwegen, vor Bordsteinabsenkungen und auf Grünanlagen geparkt. Diese Praxis wurde lange Zeit mehr oder weniger geduldet. Gegen diese Praxis haben BürgerInnen aus der Neustadt, Östlichen Vorstadt und Findorff geklagt. Das Verwaltungsgericht Bremen hat am 22.2.22 mit seinem Urteil deutlich gemacht, dass die Straßenverkehrsbehörde geeignete Maßnahmen gegen das aufgesetzte Gehwegparken ergreifen muss. Auch wenn die Straßenverkehrsbehörde dagegen Berufung eingelegt hat, ist absehbar, das ordnungswidriges Parken in naher Zukunft nicht mehr geduldet wird. Deshalb ist es jetzt geboten eine gangbare und ordnungsgemäße Lösung dafür zu entwickeln. Damit wird auch dem Vorschlag des Enquete-Berichts entsprochen, eine regelkonforme Nutzung öffentlicher Stellplätze umzusetzen. Kombiniert mit dem Bau von

Quartiersgaragen, die gleichzeitig die Ladeinfrastruktur sicherstellen sowie dem Ausbau von Carsharing und Umweltverbund werden so „Push“ und „Pull“-Maßnahmen für eine wirkungsvolle Verkehrswende angegangen.

Erfahrungen aus dem „Sunrise“-Quartier

Es ist unstrittig, dass zzt. noch viele Beschäftigte auf das Auto für den Arbeitsweg angewiesen sind. Parkraumuntersuchungen haben aber auch gezeigt, dass ein Teil der geparkten Autos nur wenige Male im Monat bewegt werden und teilweise deutlich unter 10.000 km im Jahr fahren. In der Östlichen Vorstadt wurde im November 2021 das Bewohnerparkquartier „Sunrise“ umgesetzt. Durch die damit verbundene, regelkonforme Parkordnung wurde der ohnehin schon knappe Parkraum auf einen Schlag um 120 bis 200 „Parkplätze“ weiter reduziert. Es stellt sich die Frage, wie das funktionieren konnte. Die Evaluierung hat ergeben, dass einige Autos inzwischen auf privaten Grundstücken untergebracht wurden. Einige haben ihr Auto abgeschafft und nutzen nun Carsharing und öffentliche Verkehrsmittel. Zu dem haben sich Fremdparker andere Plätze gesucht oder auch das Verkehrsmittel gewechselt. Fazit ist, dass eine Veränderung möglich ist! Nach einem Jahr wird kaum noch ordnungswidriges Parken registriert. Viele erleben ihr Quartier angenehmer und freuen sich über die positive Entwicklung im Straßenbild. Aber für einige Autofahrende, insbesondere in deren Wohnstraßen Parkraum entfallen ist, war und ist diese Veränderung sehr belastend und wird bis heute auch noch von manchen als überflüssig abgelehnt.

Es soll hier noch einmal verdeutlicht werden, dass es nicht darum geht Autofahrende zu drangsalieren. Sondern es geht darum, alle Menschen und ihre Bedürfnisse in den (Wohn-) Quartieren in den Mittelpunkt zu rücken und damit Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualität, Kinderspiel etc. mehr Raum zu geben. Diese Bedürfnisse sind grundsätzlich in der StVO verankert und sollen nach langer Zeit der autogerechten Stadt wieder belebt werden.

Lösungsweg zu StVO-konformem Parken

Obwohl das „Sunrise“-Projekt sehr aufwändig in die Öffentlichkeit getragen wurde, überraschte die Abkehr von dem bislang geduldeten, aufgesetzten Parken einige Bewohner. Und die auf einen Schlag entfallenen „Parkplätze“ stellten für die Autofahrenden in sehr kurzer Zeit ein nicht ohne weiteres zu lösendes Problem dar. Um einen behutsameren und für Autofahrende besser planbaren Weg zu StVO-konformem Parken zu beschreiten, soll ein Stufenkonzept unter Einbeziehung der betroffenen Beiräte entwickelt und sukzessive umgesetzt werden. Die Parksuchverkehre beschränken sich in der Regel auf einen gewissen Radius, so dass parallel in jedem der sechs innenstadtnahen Stadtteile an verschiedenen Ecken (Aktionsfeld) mit diesem Prozess gestartet werden kann und soll. Durch das Projekt „Parken in Quartieren“ ist bereits erfasst, in welchen Abschnitten auf Gehwegen aufgesetzt geparkt wird. Damit sich Autofahrende besser als bei dem „Sunrise“-Projekt auf den anstehenden Paradigmenwechsel einstellen können, werden in einem Aktionsfeld maximal 20 Parkplätze reduziert, aufgeteilt auf beispielsweise 4 Straßen á 5 Parkplätze. Nach 4 Monaten werden weitere 20 Parkplätze in dem Aktionsfeld reduziert. So kann innerhalb von 3-5 Jahren sukzessive StVO-konformes Parken realisiert werden. Umgesetzt werden soll das Konzept durch Beschilderung und Kommunikation

(Medien und Scheibenwischer-Infos), begleitet von entsprechenden Aufklärungs- und Kontrollmaßnahmen durch die Verkehrsüberwachung.

Bau von Quartiersgaragen als Ersatz-Parkflächen

Ein Teil der Parkraumnachfrage kann durch Quartiersgaragen befriedigt werden. In einem Konzept sollen dafür bis Herbst 2022 mögliche Flächen gemeinsam mit den betroffenen Beiräten identifiziert und von der Verwaltung geprüft werden. In Frage kommen können: bestehende Quartiersgaragen aufzustocken, Garagenhöfe oder halböffentliche oder private Parkplätze als Quartiersgarage umzubauen und damit Flächen effizienter zu nutzten, leerstehende Gelände von Autohäusern, Banken etc. umzunutzen, Bunker abreißen oder umzubauen. Insbesondere bei größeren Um- und Neubauten in den Quartieren sind Quartiersgaragen künftig mit einzuplanen. Quartiersgaragen sollen dabei innerhalb der nächsten 10 Jahre möglichst flächendeckend und gleichzeitig als moderner Mobilitätspunkt mit Ladeinfrastruktur, Car-, Lastenrad- und Roller-Sharing etabliert werden. Die Bauart soll über eine Modulbauweise möglichst kostengünstig und an die verfügbare Fläche anpassbar sein. Über Fotovoltaik auf dem Dach wird ein Teil der benötigten Energie erzeugt. Mittels ansprechender, begrünter Fassaden passen sich die Quartiersgaragen gut in die Wohnquartiere ein, tragen zur Kühlung, Luftreinigung und Biodiversität bei. Um möglichst schnell und kostengünstig Quartiersgaragen zu bekommen, schreibt die Stadt die Planung und den Bau auf verfügbaren städtischen Grundstücken aus.

Parkdruck reduzieren durch weitere Maßnahmen

Erfahrungen aus anderen Städten und aus dem „Sunrise“-Quartier zeigen, dass einige Menschen das Auto nicht unbedingt jeden Tag benötigen und bereit sind auf das eigene Auto zu verzichten. Ein Carsharing-Auto kann bis zu 16 private Fahrzeuge ersetzen. Um dieses Potenzial zu entfalten, ist Carsharing weiter auszubauen und deutlich stärker als bisher darüber zu informieren und zu bewerben. Es sind Anreize für den Umstieg auf Carsharing und ÖPNV zu entwickeln und umzusetzen, wie bspw. eine begrenzte Zeit kostenlose ÖPNV-Karte, Entfall der Anmeldekosten für Carsharing sowie Carsharing-Guthaben oder vergünstigte Tarife für Probemonate etc. Auch über privates Carsharing sollte als gute Alternative aufgeklärt werden.

Zusätzlich sind Strategien zu entwickeln, um bestehende (halb-) öffentliche oder private Parkflächen effizienter zu nutzen, z. B. durch aktive Kommunikation und Ansprache entsprechender Flächenbesitzenden, Bekanntmachen verfügbarer Park-Apps, wie Ampido, für das kurzzeitige kostenpflichtige Vermieten von Parkplätzen.